

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 76 (2018)

Artikel: 30 Jahre Martins Galerie Olten
Autor: Schüpfer, Madeleine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-736938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

30 Jahre Martins Galerie Olten

Madeleine Schüpfer

Es ist nicht selbstverständlich, während 30 Jahren erfolgreich eine Galerie zu führen, erst noch in einer Kleinstadt, die wohl ihre Attraktivitäten hat, wo sich aber das Kaufinteresse in Grenzen hält. Doch dies störte die Familie Itel während der vielen Jahre keineswegs. Das Ganze begann mit dem Einrahmungs- und Kunsthandlungsgeschäft, das sich Martin Itel mit seiner Familie, Frau und Tochter, aufbaute. Es wurde für viele Oltner, aber auch für Auswärtige, zu einem Treffpunkt. Man wurde grossartig beraten in Sachen Einrahmungen und Kunst, und vor allem waren und sind auch heute noch die Ausstellungen von einmaliger regionaler Bedeutung. Martin Itel gehörte einer alt eingesessenen Oltner Familie an. Er liebte Kunst seit seiner Kindheit, sammelte Bilder, liess sich gerne mit Kunstschaffenden ein und gewann viele Freunde. Er war sehr darauf bedacht, solothurnische Künstler zu fördern, aber auch schweizerische, wobei es ihm, genau wie seiner Tochter heute, immer um Qualität ging. Martin Itels Vernissagen waren ein Ereignis. Früher kamen an eine Vernissage mindestens fünf Journalisten von verschiedenen örtlichen und regionalen Redaktionen, darunter auch aus dem Baselbiet. Grosszügig wie Martin Itel war und dachte, schuf er ein Vernissagebuffet von einmaliger Ausstrahlung. Berühmt war sein prächtiger Blumenschmuck. Alles wurde fein aufgetischt auf den Atelierarbeitsflächen im eher engen Raum. Man genoss den feinen Wein, die Gespräche, den Austausch von Gedanken. In den wärmeren Jahreszeiten drängte man sich, wenn es kühler oder regnerisch wurde, ins Gartenhäuschen, ein



Jugendstilgebilde, klein und fein, setzte sich in die Runde, und die Gespräche bekamen eine zusätzliche Dimension.

Ein Glücksfall war, dass sowohl seine Frau Franziska Itel-Bürgi als Fachfrau der Haute Couture mit eigenem Atelier und als Fachlehrerin an der Berufsschule Olten sowie auch seine Tochter Brigitte Kunst liebten. So war es kein Zufall, dass sie nach Martin Itels Tod sein Geschäft übernahmen, vor allem die Ausstellungstätigkeit. Mit viel Gespür und Interesse eröffneten sie am 22. Oktober 1987 im 1. Stock der Kunsthandlung die heute weitherum bekannte Martins Galerie.

Brigitte Itel versteht es meisterlich, begabten Kunstschaffenden eine Plattform zu bieten. Ihre Mutter machte gerne mit, und als sie vor einigen Jahren starb, war dies für sie ein trauriger Verlust. Doch sie liess sich nicht unterkriegen und machte weiter, mit viel Elan und grosser Begeis-

terung. Fragt man sie, welches ihre Kriterien beim Auswählen von künstlerischen Arbeiten sind, so meint sie, dass sie vor allem dem Publikum etwas bieten möchte. Nicht nur bekannte Namen, auch das sei wichtig, sondern auch zeitgenössische Kunstwerke, die Charakter haben, innere Schönheit und viel Ausstrahlung. Ihre Vernissagen ziehen denn auch immer viele Besucher an.

Galeristin zu sein, ist heute kein leichter Job, war es vielleicht auch früher nicht. Es braucht Ausdauer, Beharrlichkeit und die Überzeugung, dass es sich lohnt, sich für die Kunst einzusetzen. Manchmal verläuft vieles im Sand, Brigitte Itel hatte auch schon das Gefühl, dass örtliche Einwohner manchmal ihre Ausstellungen zu wenig wahrnehmen, vor allem auch Behörden und Kunstförderer. Dies bedauert sie, denn in der Auseinandersetzung und im Gespräch kommt man den Künstlern näher und erlebt Neues und Spannendes.

Beim Ausstellen achtet sie sehr darauf, dass die Anordnungen übersichtlich sind, auch auf Schönheit und Ruhe. Geht man beim Eintreten in die Martins Galerie den langen schmalen Gang entlang, so entdeckt man an den Wänden Plakate von über 100 Kunstschaffenden. Darunter berühmte Namen wie derjenige ihrer Tante Sr. M. Raphaela Bürgi, einer schweizerisch bekannten Künstlerin, oder von Hans Küchler, Cäsar Spiegel, Bodo Stauffer, Paul Wyss, Cuno Müller, Bruno Cerf, Roman Candio, Familie Schelbert, Vreny Brand-Peier, Margarita Flad, Katrin Dirlam, Annette Jetter oder Carmen Annen-Bonati und andere mehr. Im ersten Stock betritt



man die drei hellen Ausstellungsräume, die sich ausgezeichnet für interessante Kunsterlebnisse eignen. Man hat ein Gefühl von Vertrautheit, von Intimität und genießt die Bilder, das Gespräch mit der Künstlerin, dem Künstler und der Galeristin. Man darf Brigitte Itel zu ihrem 30-jährigen Bestehen der Galerie herzlich gratulieren, ihr auch danken, dass sie durchgehalten hat und sie immer noch den Mut hat, nebst ihrem Einrahmungs- und Kunsthandlungsgeschäft die Martins Galerie zu betreiben.

